Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 210. Dienstag, den 9. September 1890.

Die heutige Lage der deutschen Industrie.

Eine kurze Nachricht aus dem waldenburger Kohlenrevier hat neulich ein sehr scharfes Streiflicht auf die deutschen Industrie=Verhältnisse geworfen. Wegen mangelnder Nachfrage nach Kohlen hat die Arbeitszeit der Bergleute gekürzt werden müssen. Die Ursache dieses Mangels ist natürlich der geringere Bedarf nicht in allein, aber doch in einem Theil der deutschen Industrien, die Folge davon wieder geringere Production und geringerer Umsatz. Daß im Geschäftsverkehr eine Wendung zum Ungünstigen eingetreten ist, kann man im Allgemeinen wohl nicht sagen, denn die Verhältnisse würden damit als zu ungünstig geschildert sein. Aber eine gewisse Stauung macht sich vielfach bemerkbar, daher der dringende Rath des Abgeordneten Bebel und seiner Freunde, gegenwärtig keine neuen Streiks zu beginnen. Die Dinge liegen eben so, daß hier und da wirklich ohne Schwierigkeiten die Maschinen einige Zeit still stehen können. Es herrscht für viele Industrieartikel Mangel an Nachfrage von Seiten des Publikums, weil dessen Kaufkraft etwas gelitten hat. Man beschränkt sich auf das Nothwendige und seinen Erwerb und läßt das Mindernothwendige bei Seite. Den Producenten sind vielfach auch die Herstellungskosten vertheuert, und nicht immer ist es ohne Weiteres gelungen, höhere Verkaufspreise zu erzielen. Es kann nicht Wunder nehmen, wenn unter diesen Umständen versucht wird, die Güte der Waare noch mehr zu verringern, und das Publicum kann nicht genug diesen Punkt beachten. In verschiedenen Handelskammerberichten finden sich Klagen hierüber, und wenn auch zugestanden wird, daß Jeder selbstverständlich so billig wie möglich zu kaufen sucht, so muß doch die Geschäftswelt nicht so weit in der Fabrication von minderwerthen Artikeln gehen, wie sie es zuweilen thut. Gerade in zweifelhaften wirthschaftlichen Perioden ist die Unterstützung der reellen Production doppelt nothwendig. Leider ist es Thatsache, daß fast nirgends so viel untaugliche Waare gekauft wird, wie gerade in Deutschland. Eine Unmasse Geld wird für scheinbar billige, in Wahrheit werthlose Artikel geradezu fortgeworfen.

Die deutsche Industrie ist längst eine internationle geworden, deutsche Waaren haben überall Eingang gefunden, sind nachgeahmt, aber von den heimischen Fabrikanten doch am besten geliefert. Indessen, wer verkauft und das Risico ausländischer Geschäfte übernimmt, will und muß den entsprechenden Nutzen haben. Wo soll aber dieser Nutzen herkommen Angesichts der neusten russischen Zollerhöhung und der nordamerikanischen Zollplackereien? Die deutschen Exporteure merken es am allerschärfsten, welche Folgen eine Vertheuerung der Production hat, sie hindert einfach den Absatz, und kommen nun noch solche Plagen dazu, wie jetzt in Rußland und Nordamerika, dann geht die Sache überhaupt nicht mehr weiter, wie bisher, und es müssen neue Mittel und Wege gesucht werden, jene Hindernisse zu überwinden. Ehe diese neuen Operationen im Gange sind, tritt naturgemäß eine Pause ein und da haben wir auch die Erklärung für die Geschäftsstockung in einem Theile unserer Export=Industrie. Mangelnder Absatz, das ist für einen Fabrikanten und Gewerbtreibenden ein böses Wort, zumal heute, wo der Mangel nicht mehr die Folge von Ueberproduction, sondern von natürlichen Schwierigkeiten, der gesunkenen Kaufkraft, und künstlichen Zollschraubereien ist. Trotz Allem ist aber kein Anlaß vorhanden, niedergeschlagen in die Zukunft zu sehen. Die Industrien anderer Staaten sind in keiner Weise besser, wohl aber schlechter, als die deutsche, dran, und ein allzusehr erhöhter Schutzzoll läßt sich auf die Dauer absolut nicht durchführen. Die nordamerikanischen Unternehmer, welche die neue Zollbill durchgesetzt haben, haben ihren größten Feind im eigenen Lande. Die Herren wollen das Geld mit Scheffeln einsacken, sie werden auch bei den neueu Zöllen ungewöhnlich viel verdienen. Aber die amerikanischen Arbeiter werden auch sehr schnell einsehen, wie die Dinge liegen, und es wäre ihnen auch zu verdenken, wenn sie an dem Gewinn gar keinen Antheil nehmen wollten. Wie hoch sollen aber denn eigentlich die Preise der fertigen Fabrikate werden? Handarbeit wird in den vereinigten Staaten jetzt schon colossal hoch bezahlt, während Fabrikarbeit noch ziemlich mäßig im Preise stand. Tritt nun hierin eine völlige Aenderung ein, so fehlt eben die Fähigkeit, zu bezahlen. Die nordamerikanische Landwirthschaft steht heute schon traurig genug da, und wenn ihre Klagen bisher wenig beachtet wurden, so können auch einmal alle Kreise zu klagen anfagen. So ist heute die Lage. Eins folgt vor Allem daraus: Einigkeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist gegenwärtig nöthiger, denn je.

Tagesschau.

Der polnische Erzbischof steht einmal wieder im Vordergrunde der Tagesdiscussion. Nach dem Tode des deutschen Erzbischofs Dr. Dinder in Posen und Gnesen fordern die Polen, d. h. genau genommen nur die lauten Wortführer der polnischen Actionspartei, die Ernennung eines polnischen Erzbischofs, und zwar mit solchem Ungestüm, als ob die Nationalität des Erzbischofs allein das Seelenheil der Katholiken des Erzbisthums zu verbürgen im Stande wäre. Die Sache wird eben völlig verdreht. Der Erzbischof hat doch nur über das geistige Wohl seiner Diöcesanmitglieder zu wachen, es kommt dabei weder sein Name, noch seine Nation in Betracht, sondern allein seine Befähigung für dieses schwierige Amt; die polnischen Katholiken wollen aber einen Polen zum kirchlichen Oberhaupt, sie sind der Ansicht, daß ein deutscher Geistlicher nicht genüge. Damit sprechen sie ihrer eigenen Kirche ein Mißtrauensvotum aus, denn sie legen nicht allen Dienern derselben dieselben Eigenschaften bei. Die preußische Regierung hat die Ernennung eines polnischen Erzbischofes abgelehnt. Wäre damit kein Nebengsdanke verbunden, so könnte es der berliner Regierung ja ganz und gar gleichgiltig sein, ob ein Pole oder ein Deutscher Erzbischof von Posen wäre; so aber, wo der polnische Erzbischof nur die großpolnischen Bestrebungen maskiren soll, ist die Sache nicht egal, und es kann der Staatsregierung nicht einerlei sein, wenn aus dem Treiben der polnischen Herren neue Wirren entstehen. Bisher haben die Führer der großpolnischen Partei noch nicht bewiesen, daß sie auf alle ihre geheimen Pläne verzichtet haben.

Der Verband der deutschen Berufsgenossenschaften soll zu einer außerordentlichen Versammlung berufen werden, um die vorgeschlagenen Aenderungen des Unfallversicherungsgesetzes zu berathen. Es handelt sich aber nicht etwa um Aenderungen, die von Seiten der Behörden vorgeschlagen sind, sondern um Aenderungen, die von den verschiedensten Seiten angeregt sind, über deren Zweckmäßigkeit das Reichsversicherungsamt durch Fragebogen die Gutachten der Genossenschaften eingefordert hat. Die Gutachten sollten schon zum 15. August eingereicht sein, liegen also dem Reichsversicherungsamte vor, so daß der Verbandstag eigentlich etwas post festum kommt. Denn etwas Anderes, als in den Gutachten gesagt ist, wird in öffentlicher Versammlung auch schwerlich gesagt werden. Der Vortheil ist nur dabei, daß öffentlich verhandelt wird. Daß dem Unfallversicherungsgesetz und dem Geschäftsgang der Berufsgenossenschaften verschiedene Reformen zu wünschen sind, ist ganz außer Frage. Natürlich gehören dazu reifliche Erwägungen, damit wirkliche Besserungen garantirt werden.

Die bisherige Beaufsichtigung der preußischen Fortbildungsschulen hat sich in verschiedenen Theilen der Monarchie als unzureichend erwiesen. Es ist wünschenswerth erschienen, daß die gewerblichen und ländlichen Fortbildungsschulen in technischer Hinsicht, wie alle übrigen Schulen, durch die Kreis=und Local=Schulinspectionen regelmäßigen Revision unterzogen werden die Kreisschulinspectoren sollen über das Ergebniß der Hauptrevision jährlich an die Regierung besonders berichten.

Dem nationalliberalen „Frankf. Journ." wird in einer Zuschrift aus Stuttgart auf das Bestimmteste versichert, der zeitige commandirende General des würtembergischen Armeecorps, von Alvensleben, werde Anfang October von seinem Posten zurücktreten.

Die Bochumer Steuereinschätzung bildet bereits den Gegenstand amtlicher Untersuchung. Der „Frkf. Ztg." wird berichtet, daß dieselbe auf höhere Veranlassung angeordnet und ein Regierungscommissar bereits in Bochum eingetroffen ist.

An der Spitze der von der Stadt Parchim ausgehenden Bemühungen, dem Feldmarschall Grafen Moltke zu seinem 90. Geburtstage eine Ehrengabe zu weihen, stehen die drei Reichstagsabgeordneten Graf Schlieffen (deutschconservativ,) Büsing (nationalliberal,) Dr. Pachnicke (freisinnig.) Das Unternehmen, dem gegenüber erfreulicher Weise aller Parteihader schweigt, findet allseitige Anerkennung und Theilnahme.

Der preußische Cultusminister hat eine Erhöhung der Lehrergehälter für die mit Kirchendienst verbundenen Stellen ins Auge gefaßt. Von Seiten der Lehrer war das Gesuch gestellt, die Verbindung des Kirchendienstes mit dem Lehrer=

Ein Ausflug nach Prag.

Von C. K.

(1. Fortsetzung.)

Wir gingen durch das Clementinum, einen mächtigen Gebäudecomplex, der sich straßenlang hinzieht und die philosophische und theologische Facultät der Universität Prag enthält, welche erst seit 1882 in eine deutsche und eine czechische getheilt ist. Als wir an der Loge des Portiers vorüber kamen, umdrängten dieselbe eine Anzahl katholischer Studenten, deren geistliche Tracht das bis zu den Füßen fallende weite Kleid, einen eigenthümlichen Gegensatz zu den jungen, frischen Gesichtern bildete, doch war auch hie und da eine Erscheinung darunter, aus der wohl ein „Pfarrer von Kirchfeld" werden könnte. In einem der drei Höfe des Clementinums steht ein Denkmal zur Erinnerung an die Tapferkeit, welche die Studenten 1648 bei der Vertheidigung der Stadt gegen die Schweden bewiesen haben. Der schmuckreichste Theil des Clementinums, die Front einer der beiden dazugehörigen Kirchen blickt nach dem kleinen, aber überaus schönen Kreuzherrnplatz an der Moldau. Auf demselben erhebt sich ein modernes Monument aus Erz, Kaiser Carl IV. darstellend den Gründer der Universität Prag, der ältesten in Mitteleuropa. Als Hintergrund dient dem Denkmal die schöne, von einer mächtigen Kuppel überwölbte Kreuzherrnkirche und nach der Moldau zu steht die Krone des Platzes, der Brückenthurm. Dieser dem Pulverthurm ähnlich, nur massiver ist mit seiner reichen Ornamentik und dem hohen steilen, oben etwas abgestumpften, von zahlreichen kleineren Spitzen umgebenen Dache typisch für die Thürme Prags. Die schönen Verhältnisse, der künstlerische Schmuck und das helle Gestein geben dem Bau etwas Heiteres, obwohl er eigentlich trotzige Kraft ausdrückt. Daß er nicht nur zum Schmuck erbaut worden ist, hat er bei der berühmten Belagerung 1648 bewiesen: Als die Schweden sich durch Verrath der Kleinseite bemächtigt hatten, da schützte dieser Thurm die Alt=und Neustadt, wiewohl er 14 Wochen lang beschossen wurde. Jene Belagerung ist für Prag das, was für Rom der Anmarsch Hannibals und für Wien die Belagerung durch die Türken war. Immer wieder finden wir Erinnerungen an jene furchtbare Gefahr, die die ganze Bevölkerung zu unerhörtem Heldenmuth aufrief, zu einer Erhebung des Gefühls, die heute noch unvergessen ist. Durch den Thurm tritt man auf die Carlsbrücke; einer Brücke wie dieser kann sich nicht so leicht eine zweite Stadt rühmen. Auf 16 schöngeschwungenen Bogen ruhend, trägt sie auf jedem Pfeiler an beiden Seiten steinerne Monumente, sämtliche Statuen von Heiligen, vor denen der Vorübergehende fromm ein Kreuz schlägt. Der hervorragendste unter diesen ist der heilige Nepomuk, den König Wenzel der Legende nach in die Moldau stürzen ließ, weil er nicht verrathen wollte, was die Königin gebeichtet hatte. Zu beiden Seiten breitet sich terrassenförmig ansteigend die Stadt aus. Jenseits erhebt sich über der Kleinseite stolz der Hradschin mit seiner Burg, die den weltberühmten Dom umschließt. Breite Quais mit schönen Anlagen begrenzen den Strom, den sieben Brücken überspannen, und der drei Inseln mit prächtigen Park- und Gartenanlagen in seinem Schooße trägt.

Ein Thorthurm, dem ersten ähnlich, schließt auch auf der anderen Seite die Brücke ab, und durch diesen treten wir in die auf dem anderen Ufer gelegene Kleinseite, auf welchen der Verkehr im allgemeinen geringer ist als in der Altstadt. An einer abseits gelegenen Kirche fragten wir ein kleines Mädchen nach dem Namen derselben. „Das ist die Kirche des heiligen Joseph von den englischen Fräulein," gab sie zur Antwort. Unter „englischem Fräulein" hätten wir in Norddeutschland uns etwas ganz anderes vorgestellt, hier aber wußten wir, daß es sich um eine fromme Schwesterschaft handele.

Doch auf diesem Boden mußte das historische Interesse jedes andere überwinden. „Nahm er den Hradschin und die Kleineseite," dieser Vers aus Wallenstein war uns zufällig im Gedächtniß geblieben, und wir sahen die engen Gassen mit mittelalterlichem Kriegsvolk erfüllt und hörten auf den Steinen den Hufschlag pappenheimischer Cütrassiere oder das Kampfgeschrei andrängender Schweden.

Den Mittelpunkt der Kleinseite bildet der kleinseitner Ring, durch das Radetzky=Denkmal geschmückt, welches den Feldherrn auf einem Schilde getragen von acht Soldaten, die im Laufe dahinstürmen, darstellt. Der imposanteste Bau an dem unregelmäßigen, ansteigenden Platze ist die Nikolaus=Kirche. Ueber die Kleinseite erhebt sich der Hradschin, welcher außer der Burg auf seinem Abhange so viele Paläste trägt, wie man wohl selten in einem Stadttheile vereinigt sieht Die Burg umschließt mit ihren weitflügigen Gebäuden drei Höfe, in deren letztem der St. Veits=Dom emporragt. Dieser herrliche, gothische Bau mit seinen durchbrochenen Bogen und Thürmen wird jetzt restaurirt und leider vergrößert. Als wir aus dem grellen Sonnenschein des Burghofes in das dämmernde Innere traten, begrüßte uns ein freundlicher Priester mit starkem ergrauendem Hauptthaar und spärlichen Zähnen, um uns den Stolz seines Lebens, seinen Dom zu weisen. Er sprach fließend deutsch, nur setzte er vor „Erzbischof" und „Marie Theres" ausschließlich den sächlichen Artikel. Zunächst führte er uns in den ältesten Theil, in die Wenzelscapelle, die im ersten Augenblick fast den Eindruck eines Gefängnisses macht mit ihren schmalen Fenstern und rohen Steinwänden. Sieht man aber genauer hin, so bemerkt man, daß diese Wände einen köstlichen Schatz bergen, denn sie sind mit zum Theil sehr werthvollen böhmischen Edelsteinen ausgelegt. Aus dieser Capelle führt eine Treppe empor zu dem Thurme, in welchem hinter sieben Schlössern die böhmische Königskrone aufbewahrt wird. An der Thür der Capelle zeigt man den Ring, an welchem sich der heilige Wenzel hielt, als er auf Befehl seines Bruders ermordet wurde; doch rühmt sich noch eine zweite Stadt Böhmens, im Besitze des identischen Ringes zu sein. Die Kirche enthält auch ein Grabmal des heiligen Nepomuk von blendender Pracht aus 30 Ctr. Silber getrieben. Ohne uns für die weiteren Monumente zu interessiren, begannen wir darüber nachzudenken, was wohl der heilige Veit gethan haben möge, daß man ihm ein monumentum aere perennius errichtet hat, denn als solches ist dieser köstliche Dom selbst ohne den damit verbundenen Cultus zu betrachten, denn in unserem arbeitsfreudigen, fast hätte ich gesagt arbeitswüthigen Zeitalter sind es allemal in erster Linie die Leistungen, nach denen der Werth des Menschen beurtheilt wird. Und da erfuhren wir zu unserem Erstaunen, daß der heilige Veit eigentlich garnichts „geleistet" hatte, denn schon mit 15 Jahren hauchte er seine junge Seele aus. Er wurde als Märtyrer des Glaubens in siedendes Oel geworfen, und da er unverletzt herauskam, so=

mte zu beseitigen, indessen waren diese Gesuche vom Cultusministerium abgewiesen.

Der außerordentliche Jubel, mit welchem das Kaiserpaar in Flensburg und Gravenstein empfangen sind, hat die dänische Partei in Schleswig sehr entnüchtert. Kein Mensch hat an irgend welche Demonstrationen gedacht, im Gegentheil haben zahlreiche Mitglieder der dänischen Partei sich in der herzlichsten Weise an der Begrüßung betheiligt. Das Auftreten des Kaisers wird dem verbissenen Dänenthum sehr viel Anhang entziehen.

Eine Enthüllung zum russischen Besuche Kaiser Wilhelms giebt der conservative Abg. Delbrück. Nach demselben hat noch Fürst Bismarck den Monarchen zu dieser Reise veranlaßt, die Delbrück für sehr unnöthig erklärt, da an diplomatische Erfolge nicht zu denken gewesen sei. Die Reise sei auch ein unerfreuliches Ereigniß gewesen, weil man den Kaiser ununterbrochen „mit militärischen Paraden und Kunststücken“ gefüttert habe.

Im landwirthschaftlichen Ministerium in Berlin verfolgt man mit begreiflicher Theilnahme die ausbrechende Wassersnoth in verschiedenen Provinzen des Staates. Es sind sofort Anordnungen ergangen, um an den betroffenen Stellen, soweit irgend möglich, Hilfe eintreten zu lassen, und Vorbeugungsmaßregeln anzuwenden. Es wird sich dabei zu zeigen haben, wie weit die grundsächlichen Vorbeugungsmaßregeln sich wirkam erwiesen.

Deutsches Reich.

Die Kaisermanöver in Schleswig-Holstein verlaufen programmmäßig. Am Freitag fand bei Bau ein Feldmanöver gegen einen markierten Feind statt, Abends gab der Kaiser den Vertretern der Provinz Schleswig-Holstein ein Festmahl, und trank dabei auf die Provinz. Der Oberpräsident antwortete mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf der Monarch noch die Gesundheit des Erzherzogs Carl Stephan von Oesterreich ausbrachte, der mit der österreichischen Flotte nach der Ostsee gekommen ist. Am Sonnabend war Inspicierung der deutschen Manöverflotte durch den Kaiser, welcher sich an Bord des Panzerschiffes „Baden“ begeben hatte. Nach der Besichtigung folgte ein Manöver gegen einen markierten Feind, an welchem das gesammte Geschwader — 8 Panzerschiffe, 1 Kreuzercorvette, 3 Avisos und 21 Torpedoboote — theilnahm. Während desselben hatte der Kaiser mit dem Grafen Moltke seinen Standplatz auf der Commandobrücke des Panzerschiffes „Baden,“ die Kaiserin Augusta Victoria folgte an Bord der Yacht „Hohenzollern.“ Dem Manöver folgten noch Schießübungen. Am späten Nachmittag traf der Kaiser wieder in seinem Hauptquartier Schloß Gravenstein ein, wo am Abend Paradetafel für die Marineofficire, und alsdann großer Zapfenstreich und Illumination stattfand. Am Sonntage wurde feierlicher Feldgottesdienst abgehalten, welchem der Kaiser mit der Kaiserin und allen Anwesenden Fürstlichkeiten beiwohnte. Heute Montag beginnen die großen Land- und Seemanöver, Angriff auf die Küste von der Insel Alsen aus. Hierbei wird auch die gesammte Flotte in Action treten.

Der Toast des Kaisers auf die Provinz Schleswig-Holstein hat folgenden Wortlaut: „Meine Herren von der Provinz: Ich heiße Sie mit herzlichem Glückwunsch willkommen und spreche meine Freude darüber aus, daß wir hier vereinigt sind. Die Provinz Schleswig-Holstein habe ich oft Gelegenheit zu sehen, da in ihr meine Marine sich entwickelt und birgt. Ich möchte Ihnen meinen herzlichen Dank aussprechen für den freundlichen Empfang, den ich überall gefunden habe, wo ich auch hingekommen bin. Ich erinnere dabei zugleich daran, daß mir diese Provinz besonders deswegen nahe am Herzen steht, da in ihr zwei Dinge sich ereignet haben, die für mein Leben von besonderer Bedeutung sind. Beim letzten Kaisermanöver, welches von meinem Herrn Großvater hier abgehalten wurde, im Jahre 1881, wurde ich Major, und zweitens: Die letzte große That, die mein Herr Großvater in seinem öffentlichen Leben vollzog, die Grundsteinlegung zur Schleuse des Nordostseecanals wurde auch hier in dieser Provinz vollzogen. Mein Herr Großvater hat dann niemals mehr vor größeren Kreisen seines Volkes seines Amtes gewaltet. Er hat aber gerade mit Beziehung auf diesen Tag mir oft gesagt: „Und wenn ich viele Jahre meines Lebens darangeben sollte, ich werde niemals diesen schönen Tag, den ich damals in Schleswig-Holstein erlebt habe, vergessen.“ Nun, meine Herren, diese Erinnerungen, die uns an die Provinz fesseln und hier zusammenführen, sie erwecken in mir zu gleicher Zeit den Wunsch, daß die Provinz sich weiter entwickeln, daß sie weiter grünen und blühen möge auf der Basis, auf der sie mein Herr Großvater aufgebaut hat. Von diesem Wunsche beseelt, erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl der Provinz.“ Der Trinkspruch des Monarchen auf den Erzherzog Carl Stephan von Oesterreich lautet: „Ich möchte Sie bitten, noch einmal mit mir Ihre Gläser zu füllen. Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph hat die Gnade gehabt, ein Geschwader in die hiesigen Gewässer zu schicken und mit ihm ein Mitglied seines Hauses. Die engen Beziehungen innigster Feundschaft und festester Waffenbrüderschaft, die Se. Majestät mit mir verbinden und in dem Besuche seiner Marine und in dem Verhältniß seiner Marine zn meinen Schiffen sich bekundet haben, haben sich auch darin gezeigt, daß er den Erzherzog Carl Stephan hierher geschickt hat. Der Erzherzog feiert heute seinen Geburtstag, und ich denke aus Ihrer Aller Herzen und Gesinnung zu sprechen, wenn ich Sie bitte, daß wir uns vereinigen in dem Rufe: Der Erzherzog Carl Stephan lebe hoch!“

Nach Meldungen aus Leipzig wird Reichsgerichtspräsident Dr. von Simson am 1. Februar 1891 im Hinblick auf sein hohes Alter in den Ruhestand treten. Sein gegenwärtiger Urlaub ist bis zu dieser Zeit verlängert.

Reichscommissar von Wißmann ist aus Ostende nach Deutschland zurückgekehrt. Im Kreise der belgischen Königsfamilie ist der deutsche Reichscommissar äußerst freundlich aufgenommen und hat über seine Thätigkeit eingehenden Bericht erstatten müssen. — In Bremen fand am Sonnabend Abend ein Commers zu Ehren des Reichscommissars statt, auf welchem die Verdienste desselben rühmend gefeiert wurden. Wißmann traf erst Sonntag Morgen in Bremen ein. Bei einem Besuche der großen dortigen Ausstellung wurde ihm lebhafte Kundgebungen bereitet. Von Bremen begiebt sich der Reichscommissar nach Hamburg, wo ebenfalls eine Feier ihm zu Ehren stattfindet.

Für die Carl-Peters-Stiftung sind bis jetzt 17 134 Mark eingegangen. Krupp in Essen spendete, der „Nat.-Zeitung“ zufolge, 10 000 Mark, Graf Arnim-Muskau 5000 M.

Aus München, wo Dr. Peters sich jüngst aufhielt, berichtet die dortige „Allg. Ztg.“: „In weiten Kreisen wird die Thatsache interessiren, daß Mr. Jackson, der Führer einer nicht ans Ziel gelangten englischen Emin-Pascha-Expedition, sich in Ostafrika mit nichts Geringerem, als mit der Verhaftung des Dr. Peters getragen hat. In einem am 19. März beim Könige von Uganda eingetroffenen Schreiben zeigte Jackson dem Könige an, daß er mit der Verhaftung von Peters beauftragt sei; da er selbst diese nicht vornehmen könne, fordere er den König dazu auf. Der König brachte diesen Brief in Gegenwart von Peters im öffentlichen Rath zur Verlesung, spie auf das Schreiben und warf es hinter sich, indem er erklärte, von Jackson und den Engländern nichts wissen, im Gegentheil Peters schützen zu wollen, welchem er 2000 Ugandakrieger zum Angriff auf Jackson zur Verfügung stellte. Von englischer Seite wurden nun Gerüchte ausgesprengt, um Peters bis zur Ankunft von Jackson in Uganda festzuhalten, daß feindliche Heere im Anzuge seien. Peters erklärte dem Könige, mit ihm gegen diese kämpfen, falls aber die Gerüchte unbegründet seien, sofort weiterziehen zu wollen. Nachdem Peters Kundschafter festgestellt, daß die Gerüchte grundlos seien, trat die Expedition am 26. März den Weitermarsch an. Jackson hatte sich bis dahin nicht sehen lassen.

Aus dem ehemals deutschen Witugebiet in Ostafrika wird berichtet: Am 16. August wurde durch den Beamten der brittisch-ostafrikanischen Gesellschaft Thompson die deutsche Fahne in dem Orte Cimbo entfernt. Die Witu-Neger sollen sehr unzufrieden damit sein, daß sie die Engländer zu Herren erhalten haben.

In diesen Tagen werden auf Veranlassung des Reichsamtes des Auswärtigen ein Secretär des Reichs-Marine-Amtes und je ein Beamter der Intendanturen Kiel und Wilhelmshaven nach Zanzibar gesandt. Man bringt die Entsendung derselben dem Verlangen der Oberrechnungskammer nach einer größeren Specialisirung der Rechnungslegung über die Ausgaben der Colonialtruppe in Zusammenhang. Auf Grund dieser Specialisirung sollen die weiteren Forderungen für die Colonialtruppe aufgestellt werden.

Ausland.

Frankreich. Im französischen Sudan ist der heilige Krieg gegen alle Christen durch fanatische Marabuts geschürt worden und alle gläubigen Muselmänner sammeln sich in Nicro an. Der französischen Oberstlieutnant Archinard bereitet sich daher entsprechend vor und zieht beträchtliche Streitkräfte zusammen. Er wird einen harten Stand mit den Eingebornen haben, da dieselbe jetzt mit guten Gewehren bewaffnet sind. Einstweilen hindert die in jenem Gebieten ausgebrochene große Ueberschwemmung freilich noch alle militärischen Operationen. — Der pariser „Figaro“ bringt einen langen Artikel über Kaiser Wilhelm II., in welchem dem Monarchen so große Liebenswürdigkeiten gesagt werden, daß dieselben fast in Schmeicheleien ausarten.

Großbritannien. Der Congreß der englischen Gewerkschaften ist am Sonnabend geschlossen. Gemäß seinen Beschlüssen soll in allen britischen Gewerkvereinen eine Agitation für die gesetzliche Einführung des achtstündigen Arbeitstages unverzüglich ihren Anfang nehmen. — In Südafrika haben die Engländer eine neue Erwerbung gemacht. Das Volk der Barotse hat sich unter ihren Schutz gestellt.

Portugal. Der englisch-portugiesische Colonialvertrag hat die Bewohner von Lissabon gewaltig aufgeregt. Am Sonnabend kam es in der Hauptstadt zu Straßencravallen. Der Ministerrath hat entschiedene Maßregeln getroffen, um der Wiederkehr solcher Zwischenfälle vorzubeugen.

Oesterreich-Ungarn. Es steht nunmehr fest, daß der deutsche Kaiser als Gast des Kaisers Franz Joseph an den steyerischen Herbstjagden theilnehmen und im Jagdschlosse Mürzsteg Wohnung nehmen wird. Auch der König von Sachsen und der Regent von Bayern werden erscheinen. — Kaiser Franz Joseph stattet der vom Hochwasser schwer heimgesuchten Stadt Prag einen Besuch ab. — Aus Pest wird berichtet, daß der Abg. Abranyi, welcher bekanntlich vom Fürsten Bismarck durchaus empfangen sein wollte, an einer fixen Idee leidet und unzurechnungsfähig ist. — In Triest sind mehrere Personen verhaftet, welche im Verdachte stehen, die vorwöchentlichen Petarden-Attentate veranlaßt zu haben.

Rußland. Als Nachklang des Kaiserbesuches in Rußland theilt der „londoner-Standard“ eine angeblich ganz zuverlässige Darstellung über den Verkehr zwischen den beiden Kaisern mit. Kaiser Wilhelm wurde, nach diesem Berichte, vom Zaren mit größter Herzlichkeit empfangen, aber die Unterhaltung verlief im Anfange etwas schwerfällig. Kaiser Wilhelm war sehr ernst, wie er es gewöhnlich ist, wenn er auf Fragen oder Wünsche gefaßt ist, die nicht im Einklange mit seiner Politik stehen. Der Zar andererseits zeigte sich entschieden zurückhaltend weil die großen Zugeständnisse, die nach der Ansicht der Panslawisten von Seiten des deutschen Kaisers zu erwarten waren, nicht erfolgten. Sobald sich die beiden Monarchen indessen überzeugt hatten, daß keiner von ihnen die Absicht hatte, bei diesem vertraulichen Besuche politische Angelegenheiten zu erledigen, und daß solche Angelegenheiten, falls sie überhaupt zu Sprache kämen, nur obenhin gestreift werden sollten, begannen sie Beide, sozusagen, aufzuthauen. Kaiser Wilhelm wurde sehr munter und entwickelte seine ganze natürliche Liebenswürdigkeit, während der Zar, soweit es sein viel pflegmatischeres Temperament gestattete, diesem Beispiel folgte. Der Verkehr zwischen beiden Monarchen wurde nun ein äußerst herzlicher, und sie schieden als die besten Freunde. — Aus Petersburg meldet man: Die kaiserliche Familie hat sich nach Wolhynien zur Theilnahme an den dort stattfindenden großen Manövern begeben. — Aus Helsingfors wird mitgetheilt, daß der neue Generalgouverneur den Finnländern, die jetzt ebenfalls russificirt werden sollen, zuredete, daß sie ruhig der väterlichen Fürsorge des Zaren, der nur eine gedeihliche Entwicklung des Landes wolle, vertrauen möchten. Das haben die Deutschen in den baltischen Provinzen auch zu hören bekommen, und dann nahm man ihnen ohne Grund ihre alten verbrieften Rechte.

Spanien. Die Anzahl der Cholerafälle in den Ortschaften der Provinz Valencia hat abgenommen, hingegen ist in der Stadt Valencia eine geringe Zunahme zu verzeichnen. Auch in Cadix sind mehrere Krankheitsfälle vorgekommen. — Dem Ministerpräsidenten Cannovas del Castillo wurden bei einer Spazierfahrt in Madrid von politischen Gegnern die Wagenfenster eingeworfen. Die Thäter sind verhaftet.

Türkei. Der Sultan Abdul Hamid wurde am Sonnabend plötzlich von einer schweren Ohnmacht befallen. Die

---

fort enthauptet. Aber für seine Zeit hatte er das Größte gethan, was er überhaupt thun konnte, er hatte das Ewige und Göttliche dem Vergänglichen und Menschlichen vorgezogen. Wahrlich, man kann einer Zeit, die trotz aller Barberei eine solche Idee so zu ehren verstand, seine Achtung nicht versagen.

In einer Capelle hängt an einer Kette freischwebend eine eiserne Kugel, wie der Priester erklärte, „zum Andenken an Friedrich von Preußen“ (er sagte nicht Friedrich dem Großen). Auch das zerschossene Gitterwerk dieser Capelle wird nicht restaurirt „zum Andenken“. Die Menschen bewahren einander ein Andenken eben auf verschiedene Weise.

Als wir den Dom verlassen hatten, wendeten wir uns zu dem Portal der Burg, allein die Besichtigung war nicht sogleich gestattet, da der Statthalter Graf Thun noch anwesend war. Die Reisenden, die sich inzwischen angesammelt hatten, benutzten die unfreiwillige Muße je nach Neigung und Character; einige blätterten eifrig in ihren Reisebüchern, andere machten sich Notizen und noch andere ruhten einfach von der Fülle des Gesehenen aus. Endlich wurde das Zeichen gegeben, daß der Graf sich in sein Palais begeben habe, und wir schritten die Stiegen des Schlosses empor, das einen so großen Einfluß auf die Geschicke nicht nur Böhmens, sondern ganz Deutschlands ausgeübt hat. Zuerst führte man uns in den Wladislaw'schen oder Huldigungssaal, einen schönen, eigenartigen Bau, in welchem die steinernen Rippen, welche die Wölbung tragen, als verschlungene Verzierungen innen aufliegen. Der Castellan versicherte sogar, wenn man das Gewölbe fortbräche, würden die Rippen als selbstständiger Bau stehen bleiben, doch wird wohl niemals die Probe auf diese Behauptung gemacht werden.

Prachtvoll sind auch zwei riesige Festsäle, der sogenannte deutsche und der spanische Saal. Von letzterem behauptete der Castellan, daß er der größte in Europa sei, und wir hatten keinen Grund, dies zu bezweifeln. Unter den Reisenden wurde die Bemerkung laut, wenn man verurtheilt würde, zweimal um diesen Saal zu tanzen, dann wäre wohl das letzte Stündlein gekommen. Daneben befindet sich der Saal, in welchem einst die Versammlung der Stände stattfand. „Auf dem Fauteuil in der Mitte,“ erklärte der biedere Böhme (er hatte für das Fremdwort eine Privataussprache, die sich schriftlich nicht wiedergeben läßt), „da hat der Burggraf gesessen, jetzt Statthalter geheißen, links Erzbischof mit hohem Clerus, rechts Adel, Bürger haben nur drei Vertreter gehabt, und die sind g'standen bei Fenster.“ Ein ironisches Lächeln kräuselte bei diesen Worten die mehr oder minder schöngeschwungenen Lippen der Söhne des 19. Jahrhunderts. Freilich ein Unterschied ist heute da, und selbst der große Ranke, der principiell den Fortschritt leugnet, würde nicht umhin können, in diesem Falle eine jener Ausnahmen zu constatiren, die bekanntlich jede Regel bestätigen. Nun ging es in den Saal, aus dessen Fenstern Martinitz und Slavata seligen Andenkens einst gestürzt wurden. Mit gespannter Erwartung betrat man den Raum, in welchem einer der fürchterlichsten Kriege, die je die Menschheit zerfleischt haben, seinen Anfang nahm. Das hohe weite Zimmer ist noch so schmucklos und ziegelsteingepflastert wie damals. Die „Fauteuils“, auf denen die Statthalter saßen, sind erbärmliche Holzstühle von ausgesuchter Unbequemlichkeit. Die nebenanliegende Staatskanzlei, in welcher der Geheimschreiber Fabricius arbeitete, ist ein kleines Gelaß, so niedrig, daß man die Decke mit der Hand berühren kann, und so eng, daß sich ein Gefangener von heute über ein solches Gewahrsam beschweren würde.

(Fortsetzung folgt.)

Ausbildung der Frauen.

Eine Autorität im Fortbildungsschulwesen, Dr. Pache in Leipzig, veröffentlicht eine interessante und schon weit verbreitete Schrift über die Ausbildung der Frauen. Er schildert an der Hand von practischen Beispielen, wie viele anscheinend unter den besten Aussichten für die Zukunft geschlossenen Ehen kleiner Leute zum Untergange dieser Familien führen, lediglich weil der Frau selbst die einfachste wirthschaftliche Ausbildung fehlt. „Zahlreiche Arbeiterfrauen verstehen nicht richtig einzukaufen, es fehlt ihnen der practische Ueberblick über die Bedürfnisse der Woche, der Einblick in die geeignete Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel und die Kenntniß der für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse zweckmäßigsten Dinge. Dabei begnügen sich heute viele und zwar noch die besten kleinen Leute damit, der Frau den größten Theil des Lohnes zu übergeben und ihr zugleich alle weiteren Sorgen für Einkauf von Lebensmitteln und Kleidung, Instandhaltung der Möbel, Bezahlung der Schulgelder, Steuern, Miethe u. s. w. zu überlassen. Ebenso fällt der Arbeiterfrau die Erziehung der Kinder gänzlich oder ganz überwiegend zur Last. Die Ordnung und Reinlichkeit in der Wohnung zu erhalten, die Kost richtig zu wählen und schmackhaft zu bereiten, die Kleidungsstücke rechtzeitig und geschickt auszubessern, für einen frischen und gesunden Geist im Hause zu sorgen, das sind große und schwierige Aufgaben, denen verhältnißmäßig viele Frauen nicht gewachsen sind. Die Erziehung der Töchter kleiner Leute bildet sie für diese Aufgaben nur in den seltesten Fällen aus. In der Thätigkeit als Dienstmädchen lernen sie zwar mancherlei Hauswirthschaftliches, wovon aber doch das Meiste ganz anderen Verhältnissen entspricht und für eine kleine Familie nicht paßt, und endlich ist das Leben der Fabrikmädchen offenbar so wenig wie möglich geeignet, für die Wirksamkeit der Hausfrau vorzubereiten. Die Zahl der Fabrikarbeiterinnen wächst aber fortwährend, und damit zugleich die Gefahr wirthschaftlichen und sittlichen Verfalls des Familienlebens.“ Deshalb verlangt Dr. Pache eine erheblich sorgfältigere Entwicklung der geistigen und und sittlichen Kräfte, namentlich auch des Gemüthslebens der Mädchen aus dem Volke, sowie die Ausrüstung derselben mit ausreichenden Kenntnissen und Fertigkeiten bezüglich der Ernährung, Kleidung, Gesundheitspflege, Wohnung und Wirthschaftsführung. In erster Linie soll das Elternhaus angeregt werden, in dieser Richtung besser als bisher seine Schuldigkeit zu thun, namentlich aber, — in sehr vielen Fällen ist ja auf die Unterweisung durch die Mutter überhaupt nicht zu rechnen, weil diese gleich dem Vater arbeiten muß, hat die Volksschule die Hauswirthschaft in den Unterricht und die Erziehung der Mädchen mit anzunehmen. Dr. Pache zeigt, daß alle Unterrichtsgegenstände hierfür fruchtbar gemacht werden können, und theilt den Lehrplan der ersten Klasse der Volkssuche zu Lindenau bei Leipzig mit, welcher in der That eine musterhafte Auswahl des wichtigsten Stoffes in Bezug auf die Einrichtung und Erhaltung der Wohnung, die Pflege der Hausthiere und des Gartens, die Behandlung der Wäsche, die Gesundheits- und Krankenpflege, die Speisen und Getränke ꝛc. darbietet.“

Aerzte stellten indessen fest, daß kein Grund zu Befürchtungen vorhanden sei. — Das europäische Viertel in Salonichi ist fast gänzlich abgebrannt, darunter mehrere christliche Kirchen. 12000 Personen sind obdachlos.

Amerika. Die bedeutendsten Fabrikanten der vereinigten Staaten haben einen Verband gebildet zum gegenseitigen Schutz gegen unberechtigte Ausstände. Die Betheiligten beschäftigen 60 000 Arbeiter. — In Entre-Rios in Argentinien sind Unruhen ausgebrochen. Schiffe mit Truppen sind unterwegs.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 6. September. (Vorsicht.) Eine hiesige Arbeiterfrau hatte das Kind ihres Sohnes in Pflege. Als nun vorgestern das kleine Wesen unruhig war, kochte sie mehrere Mohnköpfe in Milch und gab die Flüssigkeit dem Kinde ein. Die Wirkung blieb auch nicht aus, aber zum Entsetzen der Frau nahm die Sache einen schlimmen Verlauf; das Kind wurde immer ruhiger und ruhiger und schlief endlich ein, um nicht wieder zu erwachen. Gestern wurde die Frau wegen fahrlässiger Tödtung verhaftet.

— **Pelplin**, 3. September. (Die Abneigung gegen den Schulbesuch) scheint nun auch die ländlichen Schüler zu ergreifen, nachdem die Fortbildungsschüler in den Städten allenthalben mit bösem Beispiel vorangegangen sind. Drei Schulknaben aus dem Gute Ornassau beschlossen, auf den Schulbesuch zu verzichten. Anstatt nach der Schule zu gehen, verwahrten sie die Bücher auf einer Wiese und genossen die süße Freiheit. Als die Eltern dies bemerkten, versuchten sie die Taugenichtse mit einer Züchtigung zum Schulbesuche zu zwingen, allein anstatt sich zu bessern, verließen die Burschen auch das Elternhaus, trieben sich am Tage in den umliegenden Ortschaften umher und hielten Nachts in den Getreidestaken Nachtlager. Die kalte Witterung und der Hunger trieb jedoch zwei der jungen Sünder nach der Heimath, während der dritte von einem Gutsknecht auf dem Felde ergriffen und dem Elternhause zugeführt wurde.

— **Marienwerder**, 6. September. (Durch die Ernennung des Reichstagsabg. Müller) zum Justitiar bei der Reichsbank ist der Wahlkreis Stuhm-Marienwerder erledigt. Müller gehört der freiconservativen Partei an. Der Wahlkreis war ununterbrochen in nationalliberalen oder freiconservativem Besitz, mußte aber stets in hartem Kampf gegen eine starke polnische Minorität behauptet werden.

— **Dt. Eylau**, 5. September. (Verpachtung.) Bei der am Mittwoch hier stattgefundenen Verpachtung der Fischerei auf dem Geserich- und Klein-Rotzung-See (incl. Aalfang) wurde von dem bisherigen General-Pächter Weichert die Pachtsumme von 23 600 M., von dem Fischhändler Bonislawski aus Mlawa aber 24 000 M. geboten. Den Stadtbehörden steht es jedoch frei, unter den Höchstgeboten sich den Pächter auszusuchen, was in der nächsten Magistrats- bezw. Stadtverordneten-Sitzung geschehen dürfte.

— **Pr. Friedland**, 5. September. (Lehrerprüfung.) Bei der gestern unter dem Vorsitze der Schulräthe Dr. Völcker und Triebel und im Beisein des Consistorialpräsidenten Dr. Taube abgehaltenen Prüfung am hiesigen Lehrer-Seminar bestanden von 32 Zöglingen 31 die Prüfung. Dem durchgefallenen Examinanden wurde jedoch die Befähigung resp. Erlaubniß zum Unterrichten an öffentlichen Schulen bis zur nächsten Lehrerprüfung ertheilt. Heute findet am Seminar die Aufnahmeprüfung neuer Zöglinge statt.

— **Dirschau**, 4. September. (Die Zuckerfabriken) Dirschau, „Ceres“-Dirschau und Liessau werden ihren Betrieb am 21. d. M. beginnen.

— **Elbing**, 5. September. (Ein überaus glänzendes Meteor) fuhr gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr über den östlichen Himmel. Da denselben zerrissene Wolken bedeckten, konnte man die glühende Kugel, die etwa die Größe einer Faust zu haben schien, nur auf drei kurze Strecken zwischen einzelnen Wolken sehen. Doch warf sie einen hellen Lichtschimmer durch die Wolken hindurch.

— **Elbing**, 5. September. (Die Rathhaus-Commission) hat beschlossen, den Umbau des Rathhauses nach den Entwürfen des Architecten Landshut für 270 000 Mk. ausführen zu lassen, d. i. 120 000 Mk. mehr, als ursprünglich angenommen war.

— **Tiegenhof**, 5. September. (Spiele nicht mit Schießgewehren!) In dem Dorfe Marienau bei Tiegenhof hat, nach deu „N. W. M.“, das Spielen mit einem Revolver wieder ein Uuglück hervorgerufen. Ein Knecht F. und ein Dienstmädchen P. besahen einen Revolver sehr sorgfältig, als der Schuß krachte und die Kugel dem Mädchen in die Brust drang.

— **Pr. Holland**, 5. September. (Alterthumsfunde) Vor einigen Tagen war der Alterthumsforscher Professor Dr. Dorr-Elbing, in neuendorf, um im dortigen Eisenbahneinschnitt nach altheidnischen Gräbern zu forschen und besuchte dann auf dem Rückwege den Lehrer Zinger hierselbst, der ihm über das Gräberfeld bei Weeskenhof und über die Anlage der Grabstätten berichtete. Die aus einer großen Anzahl von Gräbern gesammelten Urnenreste wurden vom Professor D. einer genauen Besichtigung unterworfen und unter denselben Bruchstücke von ornamentirten, von gerauhten (die Außenfläche ist mit Ausschluß des Randes durch Einreiben mit grobem Kies rauh gemacht), von Deckel- und Henkel-Urnen vorgefunden. Alle Fundstücke, zum Theil solche recht roher Arbeit, sind noch mit freier Hand geformt und, der Hallstädter Periode angehörig. Somit würden die betr. Gräber ungefähr aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. herstammen. Die als Perle angesehene Beigabe hat Professor D. als Spinnwirtel bezeichnet und diesen gleich dem gefundenen bearbeiteten Stein (Bohr-Gegenlager?) genau gemessen und abgezeichnet. Wie Professor Dorr bemerkte, sind im großen Ganzen alle um den Drausen angelegten Heidengräber bezügl. der Anlage, der Urnen 2c. von gleicher Beschaffenheit.

— **Königsberg**, 6. September. (Verschiedenes.) Der neue General-Superintendent für Ostpreußen Pötz ist im Jahre 1840 zu Zielenzig in der Neumark geboren. Nach Ablegung des Abiturienten-Examens studirte er von 1859—62 auf der Universität zu Berlin Theologie. Dann war er drei Jahre Hauslehrer in Hinterpommern. 1864 bestand er die erste theologische Prüfung in Berlin, bald darauf auch die Rectorprüfung und war dann zwei Jahre wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Spremberg. Nachdem er 1867 die zweite theologische Prüfung abgelegt hatte, wurde er Pfarrer in Görlsdorf bei Luckau. Im Sommer 1873 siedelte er in die Pfarrstelle zu Mannsfelde in der Neumark über. Zehn Jahre später wurde er in die erste Pfarrstelle und Superintendentur in Insterburg berufen. Er gehörte den Provinzial-Synoden in Königsberg 1884 und 1887 an und wurde durch Wahl derselben Mitglied der theologischen Prüfungscommission und des Provinzial-Synodal-Vorstandes. Nachdem Superintendent Pötz schon 1872 an einer General-Kirchenvisitation in der Mark theilgenommen hatte, war er von Insterburg aus bei einer solchen Visitation 1884 im Kreise Ortelsburg und drei Jahre später bei einer General-Kirchenvisitation in Schlesien betheiligt. — Der Fischfang auf dem kurischen und dem frischen Haff ist seit Wochen ein ganz vorzüglicher, namentlich ist der Flunderfang so gut wie seit Jahren nicht, trotzdem ist der Preis recht hoch, aber verhältnißmäßig viel kleiner als der Preis des Fleisches und daher machen die Fischer auch sehr gute Geschäfte. Es ist das den Leuten zu gönnen, denn im vergangenen Herbst und Winter war der Fischfang äußerst schwach, dabei verloren die Fischer oft ihre Fanggeräthschaften durch die Ungunst der Witterung, so daß sie sich, um ihr Leben zu unterhalten, in Schulden stürzen mußten. Die meisten Fischer haben diese aber bereits gänzlich tilgen können, sodaß in den ärmlichen Hütten der einsamen Stranddörfer wieder einmal nach langer Zeit wirklicher Frohsinn herrscht. — Die Regierung und die Provinzialbehörde haben beschlossen, die Schwarzpappel von den Chausseen gänzlich auszurotten, weil ihre weitverzweigten Wurzeln dem umliegenden Acker die Kraft entziehen und die Laubkrone außerdem eine Menge schädlicher Insecten birgt. An Stelle der Pappelbäume sollen demnächst Obstbäume, Linden, Ebereschen oder Ahorn treten. Obstbäume gelangen nur in solchen Gegenden zur Anpflanzung, wo auch die Garantie für für das Gedeihen derselben vorhanden ist. — Um eine Berühmtheit ist unsere Stadt ärmer. Vor mehr als zehn Jahren strömten königsberger Bewohner nach dem Kaisergarten vor dem tragheimer Thore, um die Leistungen des Preisringkämpfers Carl Lepp zu bewundern, der damals Deutschlands stärkste Männer zum Ringkapfe aufforderte und glänzend besiegte. Indessen schien das Künstlerwallen dem Champion auf die Dauer nicht zu behagen, er heirathete hier die Wittwe eines Gastwirths und fortan bildete „Der redliche Preuße“, welchen Namen das das am brandenburger Thor belegene Restaurant führt, den Versammlungsort für Königsbergs „starke Männer“. Ab und zu ergriff wohl den ehemaligen Favoriten das alte Metier, er begründete einen athletischen Hantelclub und trat mit hier sich produzirenden Ringkämpfern in die Schranken, der alte Ruhm verblaßte aber mehr und mehr und vorgestern wurde „der Redliche“ zu Grabe getragen. Der amtliche Bericht vermeldet als Todesursache „Vereiterung,“ vermuthlich hervorgerufen durch übermäßige Anstrengung, da der erst 43 Jahre alte Kämpfer bis zuletzt eifrig hantelte.

Locales.

Thorn, den 8. September 1890.

— **Amtliches aus dem Kreise.** Der Hofbesitzer Sodtke zu Grifflowo ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Leibitsch von dem Oberpräsidenten ernannt worden. — Der Gemeindevorsteher Leibrant zu Chrapitz ist von dem Ober-Präsidenten zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Bildschön ernannt worden.

— **Spenden.** Die Zinsen des Adolf Gieldzinski'schen Vermächtnißes mit je 50 Mk. an zwei Bedürftige, gelangte am Sonnabend zur Vertheilung.

— **Zum Verkehr in Apotheken.** Es scheint im Publikum so gut wie unbekannt zu sein, daß ein Theil viel gebräuchlicher Arzneimittel dem freien Handverkauf in Apotheken und erst recht Droguenhandlungen gesetzlich entzogen ist. Wir glauben, es liegt im Interesse des Publikums, um ihm Weiterungen und unliebsame Verzögerungen zu ersparen, wie auch in dem der Apotheker, wenn wir eine kurze Zusammenstellung der gebräuchlichsten und daher dem Publikum geläufigsten Medimecamente geben, welche nur zur Disposition eines approbirten Arztes und zu diesem Zweck ausschließlich in Apotheken gehalten und nur auf ein „Recept“ abgegeben werden dürften. Es sind dies folgende: Jodkalium, Jodoform, Opiumtinctur, Chloralhydrat und dessen wiederholte Anfertigung, Eserin, Creosot zum innerlichen Gebrauch, Digitalisessig, Bromoform, Morphium in Mixtur oder Tropfen, wenn dieselben mehr als 0,1 M. enthalten, Digtialis-Mixtur 1,10 concentrirte Carbolsäure, concentrirte Salpetersäure zu Aetzzwecken. Ferner dürften aller Wahrscheinlichkeit nach vom Jahre 1891 ab dazu gehören: Antipyrin, Antifebrin, Sulfonal 2c.

— **Den Appetit auf Drosseln** wird man sich in diesem Herbst wohl vergehen lassen müssen, da nach dem Vogelschutzgesetz der Fang derselben erst am 21. September beginnen darf, der frühe Eintritt des Herbstes aber den Zug dieser wohlschmeckenden Vögel früher bewirkt, so daß zur gesetzlichen Fangzeit wohl nur noch die Nachzügler hier sein werden. Den meisten Landleuten ist dieses Gesetz unbekannt und dieselben haben schon mit dem Fange begonnen, jedoch riskiren dieselben, daß die meistens nach Berlin gerichteten Sendungen confiscirt und die Absender noch in Strafe genommen werden.

— **Eine Kindesleiche** männlichen Geschlechts wurde am Sonnabend Nachmittag, zwischen dem aufgestapelten Holz am finsteren Thore aufgefunden, wo dieselbe kurz nach der Geburt hingebracht ist. Anscheinend war das Kind gewaltsam getödtet. Nach der Mutter wird gefahndet.

— **Ein netter Krankenwärter** ist der im städtischen Krankenhause angestellte Oscar During. Gestern um 5 Uhr früh, als die Patienten in einem gesunden Schlummer lagen, machte er sich über die Kleider der Kranken her und stahl aus einem derselben ein Portemonnaie mit 5 Mark. Leider dauerte seine Freude nicht lange, denn auf die erfolgte Anzeige wurde er von der Polizei verhaftet.

— **Böser Schlafcollege.** Wenn man sich unter der Eisenbahnbrücke schlafen legt, muß man in der Wahl seiner Schlafcollegen vorsichtig sein. Das mußte auch der Arbeiter Krebs erfahren, als er Sonnabend Abend an der Eisenbahnbrücke Ruhe suchte. Sein Schlafcamerad in der „großen“ Schlafstube, der Arbeiter Miehlke, wartete nur das Einschlafen des Genossen ab und unterzog die Tasche desselben einer Visitation, wobei er ein Portemonnaie mit 6,25 Mk. fand, das er sich aneignete. Die Polizei verhaftete den Dieb.

a. **Gefunden** wurde ein Stubenschlüssel in der Bromberger-Vorstadt.

a. **Polizeibericht.** Acht Personen wurden verhaftet, darunter der Arbeiter Wilhelm Mahlon, der einen Posten beschimpfte.

— **Die Sedanfeier in Mocker**, welche wegen des damaligen ungünstigen Wetters, am eigentlichen Sedantage auf gestern verschoben wurde, hat bei zwar etwas frischem, aber doch günstigerem Wetter einen sehr zufriedenstellenden Verlauf genommen. Im großen Garten des Wiener Cafés hatte sich ein äußerst zahlreiches Publikum zusammengefunden, das den vielen Amüsements seine ganze Aufmerksamkeit widmete. Ein Festzug, der durch den Ort nach dem Festplatz zog, leitete die Vergnügungen ein, alsdann setzte ein Concert der Pioniercapelle, Gesangsvorträge von Mitgliedern der Mokeraner-Liedertafel, die Festrede des Hauptlehrers Schulz I, dazwischen Kinderspiele aller Arten, Illumination des Gartens und ein schönes Feuerwerk dasselbe fort und den Schluß bildete wie üblich ein Tanz, der sich bis zum Morgen hinzog. Der ganze Verlauf der patriotischen Feier war ein sehr gelungener und machte den Veranstaltern alle Ehre.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) Bei einer Dynamitexplosion in La Rochelle wurden 10 Personen getödtet. — Die russische Stadt Rokitna ist durch Brandstiftung eingeäschert. Mehrere Menschen sind in den Flammen umgekommen. Der Schaden ist sehr groß. — Unweit Albany entgleisten acht Schlafwagen des nach Montreal fahrenden Schnellzuges und stürzten in den längs des Geleises hin laufenden Graben. Gleichwohl wurden nur drei Personen verletzt. Der Unfall ist die Folge einer Frevelthat. Ueber das Geleise war eine Schiene gelegt worden. Die Thäter sollen streikende Bahnbeamten sein. — Bei den Manövern auf der Gerlshaide im Reg. Bez. Münster sprengte das scheu gewordene Pferd eines Soldaten des westfälischen Cüirassier-Regimentes von Driesen in eine Schwadron der paderborner Husaren hinein. Drei Husaren wurden durch den Anprall aus den Sätteln geschleudert, einem vierten drang die Lanze, die der Cüirassier trotz der Warnungsrufe der Cameraden vorgestreckt hielt, tief in den Leib. Die Aerzte haben den Schwergetroffenen aufgegeben. — Abermals ein Doppelselbstmord in Berlin. Am Sonntag Morgen wurden auf dem Boden des Hauses Kottbuser Ufer 45 der Arbeiter Andreas L. und seine Braut, die unverehelichte Anna Marie H, erschossen aufgefunden Beide hatten einen Schuß durch den Kopf. Ein aufgefundener Brief läßt erkennen, daß die Brautleute gemeinsam zu sterben beschlossen, weil die Mutter des Mädchens die Verbindung nicht zugeben wollte. — Der deutsche ostafrikanische Postdampfer „Reichstag“, welcher bei Dar-es-Salaam auf den Grund gelaufen ist, ist gar nicht beschädigt. Das Fahrzeug sitzt unversehrt auf dem Sandboden fest und wird im Laufe dieser Woche seine Fahrt fortsetzen können. Die Ladung wird inzwischen mit Hilfe kleinerer Schiffe an Land gebracht. — Fürst und Fürstin Bismarck sind zum Herbstaufenthalt in Varzin angekommen und am Freitag Abend wurde dem Fürsten in Homburg v. d. Höhe, von wo derselbe seine Gemahlin abgeholt, ein Fackelzug dargebracht, an welchem die Bevölkerung sich lebhaft betheiligte. Ein auf ihn ausgebrachtes Hoch beantwortete der Fürst mit einem Hoch auf den Kaiser. Außerdem wurde dem Fürsten noch ein Fest im Curpark gegeben. Am Sonnabend Nachmittag erfolgte die Abreise von Homburg unter lebhaften Hochrufen der Bevölkerung. — Für das Bismarck-Denkmal in Berlin sind bisher im Ganzen 720330 Mark 30 Pfennige eingegangen. Unter den letzten Beiträgen befinden sich namentlich viele von Deutschen im Auslande. — Am Freitag Morgens um 5½ Uhr ist der Doppelmörder Beger im Hofe des Justizgefängnisses hingerichtet worden

Letzte Nachrichten.

Dem Feldgottesdienst auf dem Herzogsbügel bei Gravenstein wohnte das Kaiserpaar mit allen Fürstlichkeiten, die Generalität mit dem Grafen Moltke an der Spitze, und Commando's aller Truppengattungen bei. Die Feier nahm einen sehr erhebenden Verlauf. Die Predigt hielt Oberpfarrer Hoffmann über 1. Könige Cap. 3 Vers 4 und das Thema: Dieser Herzogshügel, eine herrliche Höhe zum Opferaltar mit der Inschrift: Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten Deine Gelübde. Die Fürstlichkeiten und Graf Moltke befanden sich unter dem purpurnen Kaiserzelt, zu beiden Seiten standen die Officiere, im Kreise die Truppen. Nach dem Gottesdienst fand Parole der zu demselben commandirten 400 Mann statt, worauf die Majestäten unter stürmischen Begrüßungen nach Gravenstein zurückkehrten. Am Nachmittage wurde Glücksburg besucht, wo das Kaiserpaar enthusiastisch begrüßt wurde. Die Provinz gab dort den Majestäten ein Festmahl. Abens war der ganze Ort illuminirt. Bei dem Marinediner am Sonnabend Abend erkannte der Kaiser rühmend die vortreffliche Ausbildung in allen Flottentheilen an und dankte den Officieren für ihre mühevolle Arbeit. Der Monarch schloß mit den Worten: „Ich hege die feste Ueberzeugung, daß bei dem Grade der Ausbildung, der Disciplin, der Hingebung und Treue, womit die Herren arbeiten, meine Flotte im Stande sein wird, jede auch noch so ernste Aufgabe, die ich ihr stellen werde, zu meiner vollen Zufriedenheit, zum Wohle und zum Ruhm des Vaterlandes zu lösen. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl meiner Marine!“ Admiral von der Goltz antwortete mit einem Hoch auf den Kaiser.

Handels-Nachrichten.

Danzig, 6. September

Weizen. loco flau per Tonne von 1000 Kilogr. 185—186 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 146 Mk., zum freien Verkehr 128pfd 131 Mk.

Roggen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd inländischer inl. 147—152 Mk., transit 104—106 M. Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländ. 151 Mk, unterp. 107 Mk, transit 105 Mk

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 61½ Mk. Br., per Octbr-Dezbr. 54 Mk. Gd., per Novbr.-Mai 54½ Mk. Gd. nicht contingentirt loco 41½ Mk. Br., per Oct.-Dezbr. 34½ Mk. Gd., per Nov.-Mai 35 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 8 September

Tendenz der Fondsbörse fest.		8. 9. 90.	6. 9. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	257,90	255,30
	Wechsel auf Warschau kurz	257,35	254,80
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	100,—	100,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	74,80	74,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	71,20	71,—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,70	98,30
	Disconto Commandit Antheile	233,20	232,40
	Oesterreichische Banknoten	182,80	181,70
Weizen:	Sept.-Oct.	192,—	191,75
	April-Mai	193,—	191,75
	loco in New-York	102,60	101,60
Roggen:	loco	168,—	166,—
	Sept.-Oct.	173,50	171,70
	October-November	169,50	160,—
	April-Mai	163,50	162,—
Rüböl:	September-October	65,60	65,—
	April-Mai	58,60	57,80
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	43,—	42,50
	70er September	42,80	42,30
	70er September-October	42,30	41,80

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,44 m unter Null.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa
78 000 Kilogramm Kartoffeln,
7600 „ Kocherbsen,
1500 „ Wrucken,
1000 „ Weißkohl und
1000 „ Sauerkohl
für das hiesige Justizgefängniß für den Zeitraum vom 15. October 1890 bis 1 October 1891 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Ich habe hierzu Termin auf

den 25. September 1890,

Vormittags 11 Uhr

im Secretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt und werden versiegelte Offerten nebst Proben bis zum Beginn des Termins entgegen genommen.

Die Bedingungen sind im vorbezeichnetem Secretariat einzusehen.

Thorn, den 4. September 1890.

Der Erste Staatsanwalt bei dem Königl. Landgericht.

Weidenverkauf auf der Ziegeleikämpe.

Zum Verkauf der dreijährigen Weidenschläge auf der Ziegeleikämpe und zwar:

Schlag 8: a, nördlicher Theil, an der alten Weichsel bis zum Kämpenwege im Osten, mit einer bestandenen Fläche von 2,366 ha.
b, südlicher Theil an der großen Weichsel . . 1,128 „
„ 9: a, nördlicher Theil, an der alten Weichsel . . 2,432 „
b, südlicher Theil, an der großen Weichsel . . 1,540 „

haben wir einen Licitationstermin auf

Mittwoch, 17. September cr.,

Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Grenzen der Weidenparzellen werden auf Verlangen vom Hilfsförster **Stade** zu Thorn vorgezeigt werden.

Thorn, den 5. September 1890.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. August 1890 sind:
11 Diebstähle,
1 Hehlerei,
1 Unterschlagung,
1 Sachbeschädigung und
1 Körperverletzung
zur Feststellung, ferner:
liederliche Dirnen in 68 Fällen,
Obdachlose „ 12 „
Trunkene „ 27 „
Bettler „ 3 „
Personen wegen Straßenscandals und Schlägerei in 13 Fällen
zur Arretirung gekommen.

971 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
1 Cigarrenspitze,
1 Ring mit grünem Stein,
1 10-Pf.-Stück in einem Briefkasten,
1 altes 5-Silbergroschenstück,
1 Artillerie-Schieß-Auszeichnung,
2 Messer, 1 Monocle,
2 Sonnenschirme; 1 Schirm ist auf einem Marktwagen vertauscht,
1 Regenschirm,
2 Taschentücher gez. A. S. u. H.G.
1 Stehkragen und 1 Paar weiße Handschuhe,
1 Brille mit Futteral,
3 braune Glacehandschuhe,
1 schwarzes Täschchen mit Zucker u. kleiner Flasche,
1 Rosenkranz,
Papiere auf den Namen „Rupietta",
1 Arbeitsbuch des Vincent Luczkiewicz,
1 Arbeitsbuch (polnisch) Maurer Heinrich Klemp,
1 Markstück als Medaillon.
Zugelaufen: ein schwarzer Jagdhund (bei Herrn Prediger Jeroschewitz in Schillno).

Die Verlierer, bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 6. September 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Die auf der Strecke des unterzeichneten Eisenbahn-Betriebs-Amts angesammelten alten Schienen und sonstigen Metallabgänge sollen in dem

Sonnabend, 27. Septbr. cr.,

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau hierselbst, Gerechtestraße Nr. 116 anberaumten Termin verkauft werden.

Die Nachweisung der zum Verkauf gelangenden alten Materialien, sowie die Kauf- und Versteigerungsbedingungen, können in unserem Bureau während der Dienststunden eingesehen oder gegen postfreie Einsendung von 75 Pf. bezogen werden.

Die Angebote sind bis zur Terminsstunde postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf den Ankauf von Metallabgängen" versehen, einzureichen.

Thorn, den 3. September 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 11. Septbr. cr.,

Vormittags 9 Uhr

soll im **Brückenkopf** die auf der rechten Kehlmauer befindliche Abdeckung bestehend aus

rt 13 500 Biberschwänzen auf Abbruch

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verkauft werden.

Königliche Fortification.

Coppernicus-Verein.

Am 19. Februar k. Js. wird eine Rate des Stipendiums der

Coppernicus-Stiftung

vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußens und Westpreußen heimathsberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathemathik, der Naturwissenschaft, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt: a) Studirende, b) solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben. Nur Bewerbungen, welche bis zum **1. Januar 1891** eingehen, werden bei der Stipendien-Vertheilung berücksichtigt. Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Böthke** dahier, zu richten.

Thorn, den 19. Juli 1890.

Der Vorstand des Coppernicus - Vereins für Wissenschaft und Kunst.

G. C. Kessler & Cie.
Aelteste deutsche Schaumweinkellerei Esslingen.
Hoflief. Sr. Maj. des Königs v. Württemberg. Liefer. Ihrer Kais. Hoheit d. Herzogin Wera, Grossfürstin v. Russl. Liefer. Sr. Durchl. d. Fürsten v. Hohenlohe, kais. Statthalt. in Elsass-Lothr.
19 Auszeichnungen I. Ranges.
G. C. KESSLER & C. CABINET ESSLINGEN
Feinster Sect
Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.
Gegründet 1826.

---

100 Visiten - Karten

von **1 Mark** an auf sehr gutem Carton und in eleganter Verpackung empfiehlt die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Einen Lehrling

suche für mein **Colonialwaaren-Geschäft A. Kirmes.**

Tägl. frische Tafelbutter à 1 Pfd. 1,10 Mk.
M. Grochowski, Gerberstraße 272.

Ein möbl. Zim. Klosterstr. 312, part.

---

13 Nummern vierteljährlich 2,50 Mark.	Gratis! **Illustrirte Klassiker.**	Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Gratis! Illustrirte Klassiker.

Das **vornehmste** und **inhaltreichste** Familienblatt ist:

Zur guten Stunde

Illustrirte Deutsche Zeitschrift.

Alle Abonnenten erhalten **vollständig gratis** die **Illustrirte Klassiker-Bibliothek** in Lieferungen.

(Heine, Goethe, Schiller, Shakespeare, Lenau etc.)

Illustrirte Klassiker. Gratis!

Probenummern liefert jede Buchhandlg.

Der Eintritt neuer Abonnenten kann jederzeit erfolgen.

Das erste Heft des 4. Jahrganges ist erschienen.

Jed. Vollheft kostet 80 Pf. jedes Heft 40 Pf.

Marienburger Pferde-Lotterie.	**Bremer** Lotterie.
Ziehung 17. Septeber cr.	Ziehung 2. October cr.
Hauptgewinn 5 Equipagen.	**Hauptgew i W. v. 50000 M.**
Loose a 1 M., 11 Loose 10 M.	Loose a 1 M., 11 Loose 10 M.
Porto und Liste 20 Pf.	Porto und Liste 20 Pf.

J. Eisenhardt, Berlin C, Kaiser-Wilhelmstr 49.

Soolbad Inowrazlaw.

Dr. Warschauers Wasserheil- und Kuranstalt nebst ärztlichem Pensionat für Knaben und Mädchen.

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Sorgfältigste Behandlung von **chronischen Krankheiten** und **Schwächezuständen** des kindlichen wie des reiferen Alters. **Alle Arten medizinischer Bäder. Inhalatorium. Elektrotherapie, Heilgymnastik, Massage, Diätkuren, Milch, Kefyr.** Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. Prospekte gratis und franko.

Dr. Warschauer.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in BLAUER FARBE trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski, J. Menczarski** u. **Leopold Hey** in Thorn.

Ostafrikanische Münzen

pro Stück 10 Pfg. versendet

August Fuhse, Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79.

Franz Christoph's Fußboden Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos

gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und graufarbig

von Jedermann leicht anwendbar

allein ächt in **Thorn** bei **Hugo Claass**, Butterstraße.

Für die

Einmachezeit.

Bestes praktisches **Kochbuch** für den bürgerlichen Haushalt. 3 M. *Martha* 3 M. Elegant gebunden. Stets vorräthig in sämtlichen Buchhandlungen. Verlag von Walter Lambeck in Thorn.

Geschäftskeller!

Ein in **bester Geschäftslage** sich befindender Keller zum **1. October cr.** zu übernehmen. Offerten befördert die Exped. d. Ztg.

Sichere Brodstelle.

In einer Garnisonstadt Ostpreußens ist ein in frequenter Stadtgegend belegenes **Grundstück,** auf welchem seit 30 Jahren eine flottgehende

Bäckerei

mit nachweislich guter **Land- und Stadt - Kundschaft** betrieben wird, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten Selbstreflectirender unt. A. H. an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Herrenschreibtisch

mahag. gut erhalten zu verkaufen. Coppernicusstr. 171 1 Tr.

---

1 Tombank hat billig zu verkauf. **L. Jacob,** Coppernicusstraße Nr. 208.

Schützenhaus.

Heute Montag, 8. Septbr cr., Dienstag, 9. Septbr. cr.

Leipziger Sänger,

Sémada, Ludwig, Böhmer, Philipp,

Schwedisches Quartett

Bjelm, Jancke, Werner, Löfström.

Ed. Schaller mit seiner 17 Fuß langen **Jericho-Posaune.**

Anfang **8** Uhr. Näheres die Plakate.

Mittwoch, 10. Septbr. cr.

Abschieds - Soirée.

---

5 Schachtmeister u. 200 Erdarbeiter

finden beim **Bahnbau Hammerstein-Schlochau** lohnende Beschäftigung.

Hammerstein, im Septbr. 1890.

P. Degen,
Bau - Unternehmer.

Taschen-Fahrplan.

Fahrp. v. 1.6. 90.
L. Zug n. Insterb. 1 U. Nachts.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	7.35	12.09	7.16	—
Bromberg	7.33	12.07	5.55	10.58
Culmsee*	8.05	—	2.21	6.39
Inowrazlaw	7.05	12.07	7.26	10.56
Insterburg †	7.42	11.12	2.48	7.19
In Thorn von:	**früh**	**Mitt**	**Na.**	**Abd.**
Alexandrowo	9.51	—	4.16	10.11
Bromberg	7.20	10.38	5.55	12.38
Culmsee*	9.06	—	5.15	9.24
Inowrazlaw	7.25	10 15	7.01	10.40
Insterburg †	6.44	11.53	5.34	10.41

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Schutzmarke.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel **50 Pfg.**

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die **Mariazeller Magentropfen** und **Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in**

Thorn: Rathsapotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen und Posen.

Die Kellerwohnung in der Coppernicusstr. 188 zu verm Auch eine Wohnung von drei großen Zimmern 2c. Ferdinand Leetz.

Die dritte Etage im Hause Altstädtischer Markt Nr. 156 ist vom 1. October ab zu vermiethen.

Elise Schulz.

Bäckerstraße 257 ist die zweite Etage zu vermiethen. **Hintzer**

Möbl. u. unmöbl. Zimmer, sowie eine kl. Wohnung zu verm. bei Fr. **Anna Gardiewska,** Waldhäuschen.

Eine Wohnung, besteh. aus 2 Zimmern, Cabinet und Küche zu vermiethen. Bäckerstraße 225.

Eine Familienwohnung, 3 Zimmer u. Küche. Hass, Bromberger-Vorstadt 12, I. Linie.

Grundstück

Brückenstr. 25|26 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **S. Rawitzki.**

Ein große Wohnung in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör zum 1. October zu verm. **F. Stephan.**

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei A. Wiese.

Alter Markt Nr. 300

ist vom 1. October die 1. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Trepp. bei **R. Tarrey.**

Eine kleine Wohnung

und 1 Kellerwohnung vom 1. Oct. cr. zu vermiethen. **C. Kissner,** Strobandstraße.

---

2 Wohnungen 1. u. 2. Etage, je 3 Zimmer, Cabinet, Küche u. sämmtl. Zubehör zu vermiethen. Mauerstr. 395
W. Boch'e.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.